

## Zivilcourage: Plakate von Studierenden

Plakatausstellung VHS Offenburg // 17. November 2011 bis 29. Januar 2012

Die Ausstellung mit Plakaten von Studierenden der Fakultät Medien und Informationswesen ist die zweite Ausstellung der Kooperation der Hochschule Offenburg mit der Volkshochschule Offenburg. Im Herbst 2009 zeigten Studierende Plakate zum Thema „Grundrechte“, dieses Jahr sind es Plakate zum Thema „Zivilcourage“. Die gemeinsame Klammer ist die Auseinandersetzung mit Fragen rund um das Thema „Demokratie“.

Bei der Vorbereitung dieses Einleitungstextes habe ich meine Eröffnungsrede von 2009 hervorgeholt, um zu lesen, was ich vorgetragen hatte, und da stand:

„60 Jahre Grundrechte sind 60 Jahre Frieden, Wohlstand, Völkerverständigung und Aussöhnung. Das ist nicht unser Verdienst, wir sind Nutznießer. Aber der Frieden ist labil.“

Wer heute Nachrichten hört oder liest, weiß: der Frieden ist nicht labil, sondern instabil. Ich hatte anschließend aus der Rede des Preisträgers 2009 des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, Claudio Magris, zitiert, der einen neuen Populismus anprangert:

„Der neue Populismus, der heute mehr oder weniger überall in Europa umgeht, schafft, ... Demokratien ohne Demokratie. (Dieser Populismus; rl) ist eine Gefahr für die Demokratie und für den Frieden, auch wenn er nichts mit dem klassischen Faschismus zu tun hat.“ (Magris, in Süddeutsche Zeitung (SZ), vom 19. Oktober 2009, S. 14)

Behalten Sie sich als erstes Stichwort: „Demokratien ohne Demokratie“.

Der Propaganda-Spezialist Hans Domizlaff schrieb in seinem Buch „Die Gewinnung des öffentlichen Vertrauens“ (1939), hier zitiert nach dem Aufsatz und als Zusammenfassung von Jochen Krautz (Bildungsreform, 2011):

„»Die Masse ist weitgehend denkunfähig. Selbst einfachste Schlussfolgerungen werden vernachlässigt. Sie hat einen beinahe tierhaften Charakter des Verstandes.« Sie sei gefühlsmäßig leicht beeindruckbar durch Formen, Farben, Rhythmen und Erinnerungsbilder und „»liebt den Starke[n] und niemals den Schwachen«; sie zeige sich „»außerordentlich an-

lehnungsbedürftig, sobald sie eine starke Kraft als zuverlässigen Halt verspüren zu können glaubt.« Unabhängig von ihrem Bildungsgrad bedeute daher „Erziehung der Masse (...) nicht etwa eine Überwindung bestehender Trieb, sondern nur Richtungsänderungen durch gedanklichen Nahrungswechsel im Sinne einer Dressur.« (Domizlaff, Vertrauen; zit. n. Krautz: Bildungsreform, 2011, S. 7)

Neben dem Stichwort „Demokratie ohne Demokratie“ steht „Dressur der Massen“ durch (mediale) Propaganda.

Heute geht es immer noch um einen medialen Populismus, wenn auch mit wechselnden Akteuren. Einige sind nicht mehr dabei: Berlusconi ist als Ministerpräsident zurückgetreten (manipuliert via Mediaset aber weiter), Murdoch hat sein Renommee durch den Abhörskandal bei „News of the World“ schwer beschädigt (der Neustart ist gleichwohl in Planung), iGod Steve Jobs ist verstorben (die Gemeinde trauert, noch ist kein neuer Guru in Sicht). Andere sind dazugekommen: Google etwa oder Facebook – und viele, die wir nicht namentlich kennen, weil sie im Verborgenen wirken. Das gehört zum Prinzip der (medialen) Propaganda, wie Edward Bernays in seinem Buch „Propaganda. Die Kunst der Public Relation“ bereits 1928 schreibt:

„Die bewusste und zielgerichtete Manipulation der Verhaltensweisen und Einstellungen der Massen ist ein wesentlicher Bestandteil demokratischer Gesellschaften. Organisationen, die im Verborgenen arbeiten, lenken die gesellschaftlichen Abläufe. Sie sind die eigentlichen Regierungen in unserem Lande. Wir werden von Personen regiert, deren Namen wir noch nie gehört haben. Sie beeinflussen unsere Meinungen, unseren Geschmack, unsere Gedanken. Doch das ist nicht überraschend, dieser Zustand ist nur eine logische Folge der Struktur unserer Demokratie: Wenn viele Menschen möglichst reibungslos in einer Gesellschaft zusammenleben sollen, sind Steuerungsprozesse dieser Art unumgänglich.“ (Bernays, Propaganda, S. 19, zit. n. Krautz, Bildungsreform, S. 6)

Beeinflussung der Gedanken und des Geschmacks, Steuerungsprozesse ...:

Nehmen Sie dies zu den Stichpunkten dazu. Aber dieses ganze Medienbrimborium ist nur Kasperle-Theater, ein Ablenkungszirkus für ganz andere Prozesse, Augenpulver für konsumfixierte „User“. Heute geht es um Grundsätzliches.

Denken Sie an den zurückgetretenen griechischen Premier und seine Absicht, die griechische Bevölkerung zu den Sparbeschlüssen zu befragen. Sein Vorgehen war vielleicht nicht sonderlich geschickt, weil er „Merkozy“ (Angela Merkel und Nicolas Sarkozy) nicht vorab informiert hatte. Aber die Welle der Empörung, die ein urdemokratisches Vorhaben wie eine Volksbefragung ausgelöst hat, weist auf deutliche Defizite hin: bei den Empörern und der willfährigen Presse. (Sie erinnern sich: „Pressefreiheit ist die Freiheit von 200 reichen Leuten, ihre Meinung zu verbreiten.“ schrieb Paul Sethe, einer der fünf Gründungsherausgeber (von 1949 bis 1955) der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) in einem Leserbrief im Spiegel vom 5. Mai 1965). Die FAZ titelt zur medialen Empörung über Papandreou (im Feuilleton, 1. November 2011):

„Demokratie ist Ramsch

Wer das Volk fragt, wird zur Bedrohung Europas. Das ist die Botschaft der Märkte und seit vierundzwanzig Stunden auch der Politik. Wir erleben den Kurssturz des Republikanismen.

Entsetzen in Deutschland, Finnland, Frankreich, sogar in England, Entsetzen bei den Finanzmärkten und Banken, Entsetzen, weil der griechische Premierminister Georgios Papandreou eine Volksabstimmung zu einer Schicksalsfrage seines Landes plant.“

(Im Vortrag käme jetzt eine Kunstpause...; Schirmmacher schreibt weiter):

„Es wird immer klarer, dass das, was Europa im Augenblick erlebt, keine Episode ist, sondern ein Machtkampf zwischen dem Primat des Ökonomischen und dem Primat des Politischen. Schon hat das Politische massiv an Boden verloren, was man daran erkennt, dass alle politischen Begriffe, die mit dem geeinten Europa verbunden waren, im Wind zerstoßen sind, wie Asche.“

Der FAZ-Mitherausgeber Schirmmacher formuliert deutlich, wie er das Vorhaben des (gewesenen) griechischen Premiers einschätzt: Papandreou tue das Richtige. Schirmmacher führt weiter aus:

„Die angebliche Rationalität finanzökonomischer Prozesse hat dem atavistischen Unterbewussten zum Durchbruch verholfen. Dass man ganze

Länder als faul und betrügerisch beschimpfen konnte, schien mit der Ära des Nationalismus untergegangen und vorbei. Jetzt ist dieses Gebaren wieder da, mit angeblichen „Vernunftgründen“ auf seiner Seite. Die Deformation des Parlamentarismus durch erzwungene Marktkonformität legitimiert das Volk nicht nur als „außerordentlichen Gesetzgeber“, es erzwingt im Fall Griechenlands diese Willensbekundung geradezu. Denn schon in Deutschland kann, wer als frei gewählter Abgeordneter seinem Gewissen folgt, sicher sein, das man seine „Fresse“ nicht mehr sehen will. Was Wolfgang Bosbach als Subjekt widerfuhr, trifft nun einen Staat, und wenn es so weitergeht, bald ganz Europa. “ (Schirmmacher, Demokratie, 2011)

Sie erinnern sich: Wolfgang Bosbach hat als Bundestagsabgeordneter sein Recht in Anspruch genommen, nach seinem Gewissen zu entscheiden und wurde vom Kanzleramtsminister Pofalla übel beschimpft. Seit wann dürfen Bundestagsabgeordnete denn nach ihrem Gewissen entscheiden? (Seit 1949). Noch nie etwas von Fraktionszwang gehört? (Doch, aber laut Grundgesetz (GG) sind Abgeordnete nur ihrem Gewissen verantwortlich.)

In seiner Ergänzung zu Schirmmacher formuliert der deutsche Philosoph Jürgen Habermas in seinem Beitrag (auch im Feuilleton der FAZ, am 4. November 2011):

„Papandreou hat das Vorhaben eines Referendums aufgegeben, als sich sein Finanzminister vor dem Morgengrauen in einen Brutus verwandelte. Am Nachmittag desselben Tages konnte Reuters vermelden, dass der Euro „angesichts des bevorstehenden Kollapses der Regierung“ deutlich zugelegt hatte und die Aktien-Indices an den europäischen Börsen gestiegen waren. Erst die Peripetie, Papandreous Kehrtwende, enthüllt den zynischen Sinn dieses griechischen Dramas – weniger Demokratie ist besser für die Märkte. Mit Recht diagnostiziert Frank Schirmmacher in dieser Affäre die Abkehr von den europäischen Idealen.“

... weniger Demokratie ist besser für die Märkte. Denken Sie an Ihre Stichworte: Demokratie ohne Demokratie, Steuerung der Massen, Deformation des Parlamentarismus, jetzt kommt “weniger Demokratie ist besser für die Märkte...“ dazu. Habermas führt weiter aus:

„Es fehlt am politischen Willen zur globalen Einigung, weil die Instituti-

onen fehlen, die eine supranationale Willensbildung und die globale Durchsetzung von Beschlüssen erst ermöglichen würden. Auch aus diesem Grunde müssten die Staaten der Europäischen Währungsgemeinschaft die Krise als Chance begreifen und mit der Absicht, ihre politische Handlungsfähigkeit auf supranationaler Ebene zu verstärken, Ernst machen. Das griechische Desaster ist jedoch eine deutliche Warnung vor dem postdemokratischen Weg, den Merkel und Sarkozy eingeschlagen haben. Eine Konzentration der Macht bei einem intergouvernementalen Ausschuss der Regierungschefs, die ihre Vereinbarungen den nationalen Parlamenten aufs Auge drücken, ist der falsche Weg. Ein demokratisches Europa, das keineswegs die Gestalt eines europäischen Bundesstaates annehmen muss, muss anders aussehen.“

Anders, ja, aber wie? Hier sind wir gefragt: Jede und jeder Einzelne.

*Man kann die Verantwortung für die Demokratie nicht delegieren.*

Dabei sind wir einer ständigen (Werbe-)Propaganda ausgesetzt, zu der ich auch den alltäglichen Polit-Zirkus zähle mit der unisono vorgetragenen Beschwörung der „Märkte“ oder der „Finanzmärkte“ – als wären diese „gottgegeben“.

Märkte können und müssen in demokratischen Staaten reguliert werden, sobald sie die Freiheiten missbrauchen. Das ist Teil des demokratischen Prozesses und nennt sich z.B. Wirtschaftsrecht, Steuerrecht, Bankenrecht etc. Das Primat einer größtmöglichen Freiheit des Handelns des Einzelnen (Freie Marktwirtschaft) inkludiert das Primat der Verantwortung für das eigene Handeln (Eigentum verpflichtet, Art. 14, GG) und inkludiert nötigenfalls eben auch Reglementierung bei unverantwortlichem Handeln zum Schaden der Gemeinschaft. Es ist wie bei der Arbeit mit Studierenden: Das Ziel ist eigenverantwortliches, demokratisches und soziales Handeln. Ausgangspunkt ist Toleranz und Vertrauen. Das Angebot ermöglicht Eigenverantwortung und Handlungsfreiheit. Wer diese zu nutzen weiß, kann den eigenen Weg gehen. Wer Freiheiten und Vertrauen missbraucht, wird in die Schranken gewiesen, nötigenfalls reglementiert. Das alte Spiel des alten Lehrers ...

Wichtiger ist hier aber die Übernahme der propagierten Positionen durch die Bevölkerung und jeden Einzelnen.

„Ein Mensch wird durch Werbung [= mediale Propaganda, rl] immer nur

soweit beeinflusst, als er Teil einer Masse ist, wobei die individuelle kritische Denkfähigkeit weitgehend ausgeschaltet wird, so dass der Vorgang nicht ins Bewusstsein tritt. Das Bemerkenswerteste an dem Vorgang ist aber die Art, mit der sich das Individualgehirn mit der Beeinflussung des Massengehirns abfindet. Da es gewohnt ist, alle Meinungen auf selbst erworbenen Überzeugungen aufzubauen, begeht es eine Art Selbstbetrug und verteidigt die Massenmeinung bedenkenlos als Ergebnis selbst erworbener Überzeugungen.“ (Domizlaff, n. Krautz, S. 7)

Machen Sie die Probe aufs Exempel: Wer von Ihnen glaubt an die „Märkte“, die Finanzmärkte, an die Macht der Banken und Spekulanten und an die Ohnmacht der Bürger? Warum? Weil Sie kein Gegenüber haben, keinen Adressaten des Protests? Und warum, glauben Sie, ist das so, diese Anonymisierung? Wem dient das, wenn man niemanden benennen oder gar ansprechen kann? Und die entscheidende Frage lautet dann:

### *Was kann nicht „man“, sondern was kann ich tun?*

Die Antwort ist trivial und doch nicht falsch: Werden Sie mutig. Empören und engagieren Sie sich, wie es der über 90-jährige, französische Widerstandskämpfer Stéphane Hessel fordert. Werden Sie aktiv. In Ihrem Umfeld, in Ihrem Kreis. Als Lehrer(in) zum Beispiel durch die Aufgabenstellung im Unterricht. Durch „Agenda setting“, die Vorgabe von Themen etwa.

Das Thema der Plakate, das Studierende der Fakultät M+I im letzten Wintersemester bearbeitet haben, lautete: Zivilcourage. Der Begriff Zivilcourage setzt sich zusammen aus „zivil“ (lat.) civilis = bürgerlich, nicht militärisch und „courage“ (franz.) = Mut, erstmals 1835 in Frankreich benutzt und meint: Mut des Einzelnen zum eigenen Urteil (frz. courage civique: staatsbürgerlicher Mut).

Zivilcourage bedeutet: Mut, sich im bürgerlichen Leben für die eigene Überzeugung einzusetzen. (Brockhaus, 1957) Zivilcourage bedeutet: Mut, die eigene Überzeugung ohne Rücksicht auf eigene Gefährdung oder mögliche Nachteile gegenüber Obrigkeiten, Vorgesetzten oder in der Öffentlichkeit zu vertreten. (ZEIT-Lexikon, 2004)

In den Arbeitshilfen der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) be-

schreiben die Autoren (Meyer u.a.) Zivilcourage so:

„Zivilcourage ist ein spezifischer Typus sozialen Handelns, das sich in spezifischen Situationen, in unterschiedlichen sozialen Kontexten und Öffentlichkeiten vollzieht, indem eine Person (seltener eine Gruppe) freiwillig eintritt, für die legitimen, primär nicht-materiellen Interessen und die personale Integrität vor allem anderer Personen, aber auch des Handelnden selbst, und sich dabei an humanen und demokratischen Prinzipien orientiert.

... und weiter:

Zivilcouragiertes Handeln geschieht in Situationen, die charakterisiert sind durch:

- - ein Geschehen, das zentrale Wertüberzeugungen oder die Integrität einer Person verletzt;
- einen daraus resultierenden Konflikt mit anderen;
- Handlungsdruck, aber auch Handlungsspielraum;
- Öffentlichkeit (in der Regel sind mehr als zwei Personen anwesend - ein reales oder subjektiv wahrgenommenes Machtungleichgewicht zuungunsten dessen, der mutig handeln will, etwa in einer Minderheits-/ Mehrheitssituation in Gruppen oder als Verhältnis der Über-/Unterordnung bzw. Abhängigkeit, die oft mit Anpassungsdruck verbunden sind);
- Risiken, d.h. der Erfolg zivilcouragierten Handelns ist unsicher und der Handelnde ist bereit, mögliche Nachteile in Kauf zu nehmen.

(Meyer u.a., Zivilcourage, 2004, S. 22, PDF-Download auf der bpb-Seite)

Jetzt fragen Sie vielleicht, wie ich den Bogen von der Dominanz der Marktradikalen und der Entdemokratisierung durch die Ökonomisierung auf der einen zu den Plakaten und dem Thema Zivilcourage auf der anderen Seite schlage?

Ganz einfach: Jeder von uns kann und muss da aktiv werden, wo er oder sie gerade steht. Einzelne sind machtlos? Ja, wenn wir uns in die Defensive und Isolation drängen lassen. Ja, wenn wir uns einreden lassen, dass Märkte und Systeme halt so seien wie sie sind und sich das nicht ändern ließe. Dann gäbe es keine Aufklärung und keine Demokratie, keine gesellschaftlichen (R)Evolutio-

nen, wäre die Reformation nicht möglich gewesen usw.

Und ja: Der inaktive Konsument kann nichts machen, wenn er oder sie weiter passiv bleibt und konsumiert. Coach Potatos und Facebook-Profil-Optimierer sind sozial und politisch egalisiert. Der eine schaut nur zu, der andere dreht sich nur um sich: digitaler Narziss in Scheinwelten...

Oder man geht auf die Straße. Organisiert sich. Solidarisiert sich. Gegen Neonazis in der Stadt. Gegen einen Bahnhof. Gegen Gorleben und Asse.

Aber auch: **Für** Mindestlöhne. **Für** Transparenz bei politischen Entscheidungen. Für eine Regulierung der Amok laufenden Märkte. **Für** eine Finanztransaktionssteuer. **Für** die Haftung von Ratingagenturen bei falschen Prognosen (vorsätzlichen oder fahrlässigen Falschaussagen, wer weiß das schon) und vieles mehr. Ja, ich bin insoweit optimistisch als die Obrigkeitshörigkeit, die man den Deutschen nachsagt, aus meiner Sicht nicht mehr in allen Fällen gilt. In Stuttgart waren es „Wohlstandsbürger in Halbhöhenlage“ (so der ehemalige Justizminister der FDP in Baden-Württemberg, 2010) auf den Straßen, Montagsdemonstrationen in Stuttgart und nicht in Leipzig. In Gorleben und anders wo ist es die Bevölkerung vor Ort und Menschen aller Altersgruppen und sozialer Herkunft, in den Städten der Metropolen New York, Madrid die Jugend. Natürlich auch aus eigenen Interessen, aus bürgerlichen Gründen. Aus Ängsten, aus Enttäuschung, wenn z.B. in Spanien 40% der jungen Menschen trotz Studium und Abschluss keine Arbeit bekommen. Aber auch aus Solidarität. Auch aus der Erkenntnis heraus, dass das „goldene Kalb Finanzmarkt“ Regularien braucht, Regeln und Grenzen, die von den demokratisch gewählten Vertretern festgelegt und über die diskutiert und abgestimmt wird. Im Parlament. In Wahlen. Wer behauptet, Märkte seien nicht zu regulieren, behauptet zugleich, dass sich Gesellschaften nicht demokratisch regieren lassen. Denn in demokratischen Gesellschaften stehen alle Lebensbereiche unter dem Primat des gemeinschaftlichen Diskurses und der Mehrheitsentscheidungen.

Dazu gehören auch Öffentlichkeit und Diskurs: Dass man über diese Entwicklungen und Prozesse informiert, sie medial aufbereitet. Das ist Aufgabe des

„vierten Standes“, der freien Presse (die Aussage von Sethe zur Pressefreiheit immer mitgedacht). Und: „Alles, was wir über die Welt wissen, wissen wir durch die Medien.“ sagt Luhmann in seinem Buch über die Massenmedien gleich zu Beginn (S. 9), trifft es aber nur zur Hälfte. Alles, was wir über die Welt wissen, wissen wir über die Medien und die Gespräche darüber. Medien sind Anlass für Kommunikation und Diskussion. Medien schaffen, wenn sie ihrer grundgesetzlich verankerten Informationspflicht nachkommen, Transparenz und Öffentlichkeit. Und das ist wohl das übergeordnete Ziel aller (Informations-)Medien: Durch diese Öffentlichkeit und Transparenz den Diskurs und auch den Dissens zu ermöglichen. „Wir brauchen einen intelligenten Dissens.“ formulierte der britische Historiker Tony Judt. Öffentlichkeit ist das Gegenmittel zu autokratischen Strukturen.

Ziel medialer Vermittlung ist dabei nicht Konsens, sondern das Formulieren von und Eintreten für unterschiedliche, durchaus auch gegensätzliche und/oder unvereinbare Gegensätze. Das ist demokratische Streitkultur, von der wir bei der mittlerweile fast vollständigen medialen Sedierung von erheblichen Teilen des Publikums zu wenig haben. Denken Sie an Stuttgart 21 und die (beim Verfassen dieses Textes anstehende) Volksabstimmung. Man darf gespannt sein, wie viele Bürger(inn)en sich beteiligen und wie die Abstimmung ausgeht. Ich sage niemandem, wie er oder sie abstimmen sollen. Ich sage aber: Gehen Sie zu dieser und anderen Abstimmungen und stärken Sie in allen Fällen das demokratische Prinzip der Bürgerbeteiligung. Informieren Sie sich, beteiligen Sie sich, z.B. auch bei der Suche nach einer Endlagerstätte für Atommüll. Zu einer von der Bevölkerung akzeptierten Lösung kommt man nur, wenn diese Bevölkerung ernst genommen und beteiligt wird.

Zur Diskussion dienen auch die hier ausgestellten Plakate zur Zivilcourage. Denn der einzige Schutz gegen autokratische und postdemokratische Strukturen ist der sich wehrende, der mutige, der couragierte Bürger – der sich genauso gut organisieren kann wie die marktradikalen Demokratieverächter und neoliberalen Lobbyisten der Finanzmärkte.

Engagieren Sie sich: Jeder da, wo er oder sie steht, in meinem Fall z. B. in der (Hoch-)Schule. Aufgabe von Bildungseinrichtungen ist es, junge Menschen zu mündigen Staatsbürger zu erziehen, zu Rücksicht, Toleranz und Eigenverantwortung. Als Bildungseinrichtung arbeitet die Hochschule mit jungen Menschen, Bürgern, zukünftigen Entscheidern, zukünftigen Eltern. Es müssen engagierte, couragierte Bürgerinnen und Bürger werden, wenn demokratische Strukturen erhalten werden sollen. Denn:

**„Feigheit macht jede Staatsform zur Diktatur.“**

(Wolfgang Staudte)

Quellen:

Bernays, Edward [Propaganda, 1928]: Propaganda. Die Kunst der Public Relation, (1928), Kempten: Orange Press, 2007

Domitzlaff, Hans [Vertrauen, 1939]: Die Gewinnung des Öffentlichen Vertrauens – Ein Lehrbuch der Markentechnik, (November 1939), Hamburg: Marketing-Journal, Ges. für Angewandtes Marketing, 7. Aufl., 2005

Habermas, Jürgen [Euro-Krise]: Euro-Krise: Rettet die Würde der Demokratie, in: FAZ vom 4. November 2011, <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/euro-krise-rettet-die-wuerde-der-demokratie-11517735.html> oder [www.faz.net/gqz-6uv53](http://www.faz.net/gqz-6uv53), Zugriff: 12.11.2011

Krautz, Jochen [Bildungsreform, 2011]: Bildungsreform und Propaganda: Strategien der Durchsetzung eines ökonomistischen Bildungsverständnisses In: Deutscher Lehrerverband/Konrad Adenauer Stiftung (Hrsg.): Wozu Bildungsökonomie? Berlin 2011

Meyer, G.; Dovermann, U.; Frech, S.; Gugel, G. (Hrsg.) [Zivilcourage, 2004]: Zivilcourage lernen – Analysen, Modelle, Arbeitshilfen. Bundeszentrale für politische Bildung/ Landeszentrale für politische Bildung Baden- Württemberg. Bonn/Stuttgart 2004

Schirmacher, Frank [Demokratie, 2011]: Der griechische Weg: Demokratie ist Ramsch, in: FAZ vom 1. November 2011, <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/der-griechische-weg-demokratie-ist-ramsche-11514358.html> oder <http://www.faz.net/gqz-6usja>; Zugriff: 12.11.2011